

Musikstunde

„Meine Musik ist wie ein Garten“ (5) Komponisten und ihre Liebe zu grünen Gefilden

Von Sylvia Systemans

Sendung: 06. September 2019

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Sylvia Systemans

02. September – 06. September 2019

„Meine Musik ist wie ein Garten“ (5)

Komponisten und ihre Liebe zu grünen Gefilden

Mein Name ist Sylvia Systemans. Guten Morgen!

Wir unternehmen heute einen Ausflug ins Ruhrgebiet, in den Landschaftspark Duisburg Nord. In dem alten Hüttenwerk ist früher Stahl gekocht worden, heute tummeln sich hier unzählige Tiere und Pflanzenarten - und es ist ein ungewöhnlicher Ort für Konzerte. Wir begegnen Klangkünstlern, die Geräusche aus der Natur elektronisch verfremden und hören Musik von Komponisten, für die Natur ein Symbol ist für Freiheit und Spiritualität.

Wir schlendern über die Bundesgartenschau und statten der ersten Gartenstadt Deutschlands einen Besuch ab: der Gartenstadt Hellerau bei Dresden. Vor 100 Jahren hausten hier noch Arbeiter in grauen Werkskolonien und Ruß und Dreck hing in der Luft. Unhaltbare Zustände, dachten sich einige Sozialreformer und planten Gartenstädte mit Platz fürs Grüne und für die Kultur. Das Festspielhaus Hellerau ist damals mit Musik von einem der größten Reformer der Operngeschichte eröffnet worden, Christoph Willibald Gluck.

„Aus grauer Städte Mauern“ – Gärten von Industriebrachen bis Urban Gardening. Das ist das Thema der SWR2 Musikstunde.

Musik 1

3'00"

Christoph Willibald Gluck

Ouvertüre aus: Orpheus und Eurydike

Freiburger Barockorchester

Thomas Hengelbrock, Dirigent

Programmübernahme DLF Y006609

Die Ouvertüre aus Orpheus und Eurydike von Christoph Willibald Gluck. Wir haben das Freiburger Barockorchester gehört, dirigiert hat Thomas Hengelbrock.

Christoph Willibald Gluck stromert als Kind oft durch den Wald. Der Vater ist Förster, erst in der Oberpfalz, dann in Böhmen. Dennoch hat Gluck schon ziemlich bald anderes im Kopf als Schrotflinte und Weidmannshorn. Statt in die Fußspuren des Vaters zu treten, entwickelt sich Gluck zum gefeierten Opernkomponisten seiner Zeit. Mit seiner großen Reformoper Orpheus und Eurydike schlägt er gleich ein neues Kapitel der Operngeschichte auf. Kein Zufall, dass die Sozialreformer der Gartenstadt Hellerau mit dem Opernreformer Gluck vor rund 100 Jahren ihr Festspielhaus eröffnet haben.

Wie wird es in der Gartensiedlung bei Dresden geklungen haben mit ihren Obst- und Gemüsegärten, Werkstätten, Wohnhäusern und Geschäften. Zu den Festspielen kommen damals Künstler aus ganz Europa von Franz Kafka bis Oskar Kokoschka und Stefan Zweig. Die Alltagsgeräusche von damals können wir heute nur noch ahnen. Wenn die Klangkünstlerin und Soundforscherin Hildegard Westerkamp mit Rekorder und Mikrofon heute durch Hellerau gehen würde, wäre der Soundtrack jedenfalls ein anderer als damals. Hildegard Westerkamp hat

sich auf Fieldrecordings spezialisiert. Was sie mit dem Mikrofon in Städten, Dörfern oder der Natur aufnimmt, verfremdet sie teilweise elektronisch. Mit ihren sogenannten „Soundscapes“ will sie uns aufmuntern, genauer hinzuhören, was es in unserer Umgebung so alles zu hören gibt. Um „der gängigen Alltagshast entgegenzutreten und ihr still stehend zuzuhören,“ sagt Hildegard Westerkamp. Ihr geht es darum, „der Stille zwischen den Klängen nachzuhören. Lebensbedingungen zu schaffen, die dem Zuhören einen eigenen Zeitraum schaffen.“ Um den elementarsten Klang, den wir selbst erzeugen, geht es in ihrem Stück breathing room. Drei Minuten dauert das Tonbandstück mit Atemgeräuschen, einem herzsschlagähnlichen Pochen und elektronisch bearbeitetem Wasserplätschern.

Musik 2

3'05"

Hildegard Westerkamp

Breathing room

Album: Électro clips: 25 Instantanes Électroacoustiques.

Empreintes Digitales, LC 14058, Nr. IMED-9004, EAN 771028960422

Breathing room. Ein elektroakustisches Stück von Hildegard Westerkamp.

Weit entfernt von jedem Höllenlärm, der vor rund 100 Jahren im alten Hüttenwerk in Duisburg Nord geherrscht hat: von brodelnden Stahlkochern, ratternden Förderbändern, Lüftungsanlagen, Sirenen und quietschenden Güterwagons. In dem stillgelegten Industriegelände hört man heute das Zwitschern von Mönchsgrasmücke, Heckenbraunelle, Zilpzalp und Schafstelze. In der Dämmerung flattern Fledermäuse durch

die Ruinen alter Koksunker und Kreuzkröten hocken in Tümpeln und Brachen. Mehrere Wochen im Sommer kommen seit vielen Jahren Pianisten aus der ganzen Welt in die stillgelegten Zechen und Industriehallen im Ruhrpott. Zum Klavierfestival Ruhr. Da kann man dann mitunter sogar dem Meer lauschen, der mächtigen Brandung, dem Spiel der Wellen. Oder besser gesagt, wie sich ein Franzose das Meer vorgestellt hat, während er im hügeligen Burgund die Noten aufs Papier gekritzelt hat.

Musik 3

6'31"

Claude Debussy

Jeux de vagues. Allegro aus: La mer. Drei Sinfonische Skizzen für Orchester

Bearbeitet für drei Klaviere

The pianos Trio

Programmaustausch BR M0045709Z00

In der alten Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg Nord hat beim Klavierfestival Ruhr 2016 The pianos Trio La mer von Claude Debussy gespielt. Wir haben aus der Klavierbearbeitung den zweiten Satz gehört: Jeux de vagues, Spiel der Wellen.

„Aus grauer Städte Mauern“ – Gärten von Industriebrachen bis Urban Gardening, die SWR2 Musikstunde.

Zugegeben, mit einem blühenden Garten hat die folgende Musik wenig zu tun. Eher mit der Abwesenheit von Natur, oder besser den Anfängen ihrer industriellen Ausbeutung und akustischen Luftverschmutzung. Wir befinden uns im Jahr 1915. In Europa tobt der Erste Weltkrieg. Im Hafen

von New York legt ein Schiff mit Einwanderern an. Flüchtlinge aus Europa, eingehüllt in dicke Wollmäntel, drängen von Deck. Unter ihnen Edgar Varése. Schiffssirenen, Autohupen, das Klatschen von Wasser an die Kaimauer, das Hämmern und Lärmen der Hafendarbeiter - Varése ist vom Klangstrom der Neuen Welt fasziniert. Später schreibt er ein Werk mit eruptiven Ausbrüchen, gewaltigen Rhythmen und Klangkaskaden von Bläsern und Schlaginstrumenten, darunter eine Sirene, eine Dampfbootpfeife, eine Sturmpfeife und ein Krähenschrei. Befreiter Klang, sagt Varése, der „das musikalische Universum sprengen“ soll „um alle Klänge durch die Trümmer hereinzulassen, die man bis heute Geräusche nennt.“

Musik 4

4`06“

Edgard Varèse

Amériques für großes Orchester

Chicago Symphony Orchestra

Pierre Boulez

M041041500173

Amériques für großes Orchester von Edgar Varése. Das Chicago Symphony Orchestra spielte unter der Leitung von Pierre Boulez.

Von der Industrie- und Maschinenmusik eines Franzosen in Amerika zu „Stimmen der Natur“ eines deutsch-russischen Komponisten mit jüdischen Wurzeln: Alfred Schnittke. Die Kultur sei etwas sehr Wichtiges, war Schnittke überzeugt, aber trotzdem sei sie nicht so wichtig wie die Natur. „Stimmen der Natur“ heißt ein Werk ohne Worte für 10 Frauenstimmen und Vibraphon. Schnittke komponiert es Anfang der 70er Jahre. Ein schwebender Klang mit vibrierenden, an- und

abschwellenden Vocalisen. Ursprünglich hatte er das Stück für den Dokumentarfilm „Und doch glaube ich“ des russischen Regisseurs Mikhail Romm komponiert. Eine düstere Collage von Krieg und Zerstörung. Die Frauenstimmen erklingen dann zu einer irreal schön wirkenden Sequenz mit Aufnahmen aus der Natur.

Das Stück ist auch ein klingendes Beispiel für Schnittkes Spiritualität, wenn er sagt: „Wenngleich ich heute überhaupt noch nicht gebetet habe, so ist es doch ganz wichtig, dass das ganze Leben angefüllt ist mit dem ständigen und allmächtigen Gefühl dessen, dass es etwas Größeres gibt als unser eigenes Dasein und dessen Inhalt.“

Musik 5

3'31"

Alfred Schnittke

Stimmen der Natur für 10 Frauenstimmen und Vibraphon
SWR Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed, Dirigent
SWR M0290892 013

„Stimmen der Natur“ von Alfred Schnittke. Marcus Creed leitete das SWR Vokalensemble.

Nicht „Stimmen der Natur“, sondern „Landschaft mit Vögeln“ heißt die Solosonate für Flöte von Peteris Vasks. Es geht in seinen Werken um Ideale, um Glauben und um Liebe, so der lettische Komponist. Peteris Vasks wächst in einer Pfarrersfamilie auf. Weshalb er in der ehemaligen Sowjetunion immer wieder Repressionen zu spüren bekommt. Beispielsweise wird ihm verboten in Riga schon früh Violine zu studieren. Peteris Vasks verlässt daraufhin Lettland, geht nach Litauen und studiert dort Kontrabass. Seine Musik, sagt Peteris Vasks, brauche er zum

Überleben: „Komponieren war ein geistiger Kampf gegen ein idiotisches System. Ich war frei nur in der Musik.“ In seiner Musik verbindet er seine religiös-spirituellen Überzeugungen und ein Gefühl von tiefem Einklang mit der Natur. In „Landschaft mit Vögeln“ wolle er die Seele eines Vogels zeigen. „Früher waren Vögel ein Freiheitssymbol“, so Vasks. „Sie kennen keine Grenze, sie fliegen, bemerken keinen Eisernen Vorhang. Aber sie sind für mich auch ein Symbol für eine saubere, grüne Natur.“

Musik 6

3'26"

Peteri Vasks

Ainava ar putniem (Landschaft mit Vögeln) für Flöte solo

Algirdas Vizgirda, Flöte

Finlandia Records

0630-18435-2

LC 01169

Landschaft mit Vögeln. Der Solist war Algirdas Vizgirda.

Nach dem eher spirituellen Ausflug in die Natur des lettischen Komponisten Peteri Vasks, zurück zur Natur, die man sehen, riechen und fühlen kann. 5000 Rosenstöcke, 100.000 Stauden und eine Million Blumenzwiebeln sind bei der diesjährigen Bundesgartenschau in Heilbronn verpflanzt worden. Auf dem ehemaligen Industriegelände wachsen jetzt Hortensien und gurkenähnliche Rasenwellen, sind Teiche, Inseln und Gartenkabinette angelegt. Wenn die Gartenschau zu Ende ist, soll auf dem Gelände am Neckar ein neuer Stadtteil entstehen. Erste Wohngebäude, eine Jugendherberge und ein Kindergarten stehen bereits. Rosenbeete, Pappelwälder und Grasdünen werden dafür wieder weichen müssen. Gärten werden im 21. Jahrhundert nicht für die Ewigkeit angelegt. Bis es soweit ist, kommen auf der Bundesgartenschau nicht nur Blumenliebhaber auf ihre Kosten, sondern

auch Konzertgänger. „La finta giardiniera“ – die Gärtnerin aus Liebe ist dort aufgeführt worden. Der erste Kompositionsauftrag, den Wolfgang Amadeus Mozart mit jungen 18 Jahren bekommt. Für den Kurfürsten von Bayern soll er ein „dramma giocoso“ schreiben, eine Opera Buffa. Die Marchesa Violante Onesti verliebt sich in Graf Belfiore. Um sich ihm zu nähern, verkleidet sie sich als Gärtnerin und lässt sich am Hof des Podestà anstellen. Ein amüsanter Verwirrspiel entspinnt sich. Dann ein Hollywood verdächtiges Happy End, die passenden Paare liegen sich glücklich vereint in den Armen. Hier die Ouvertüre in einer Aufnahme mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von René Jacobs.

Musik 7

4'22"

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre aus: La finta giardiniera

Freiburger Barockorchester, René Jacobs, Dirigent

Harmonia mundi France

2928982

LC 07045

Die Ouvertüre aus der Oper „La finta giardiniera“ – die Gärtnerin aus Liebe von Wolfgang Amadeus Mozart. René Jacobs dirigierte das Freiburger Barockorchester.

In Märchen und Geschichten können Gärten paradisische Orte sein oder von hohen Mauern und Dornengebüsch umschlossene Gefängnisse, aus denen es kein Entrinnen gibt. Sie können bevölkert sein von Gnomen und Kobolden, Feen und Elfen oder aus versteinerten Bäumen bestehen. In einem verzauberten Garten vom Sonnenuntergang bis zum Ende der Nacht entführt uns Uljas Pulkkis mit seinem „Enchanted Garden“. So nennt der finnische Komponist seine musikalische Erzählung in acht Kapiteln für Violine und Orchester.

Gerade 25 Jahre ist er alt, als er dieses früheste seiner Stücke komponiert. Wispernde, raunende, dann wieder plötzlich auffahrende Klänge, mal neoromantisch, mal geräuschhaft. Man hat kaum Ohren genug, um keinen der nächtlichen Zaubereien zu verpassen.

Musik 8

3'37"

Uljas Pulkkis

Enchanted garden. Eine musikalische Erzählung in acht Kapiteln für Violine u. Sinfonieorchester

Jaakko Kuusisto, Violine

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Fabrice Bollon, Dirigent

Archivnummer (RBB): F054215

Jaakko Kuusisto war der Solist in der musikalischen Erzählung für Violine und Sinfonieorchester „Enchanted garden“ von Uljas Pulkkis. Fabrice Bollon dirigierte das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin.

Zwitschernde Vögel, sirrende Insekten, rauschende Wasserfälle, knarrendes Holz. Alvin Curran hat die vielstimmige Natur selbst aufgenommen und in seinen „Songs and Views of the Magnetic Garden“ elektronisch verarbeitet. Der US-Amerikaner gehört zu den Pionieren der elektronischen Musik. „Songs and Views of the Magnetic Garden“ gehört zu seinen frühen Werken. Er zeichnet in der Zeit Klänge aus der Umgebung auf und führt sie mit einfachen akustischen Instrumenten zusammen. In einer vielstimmigen Ein-Mann-Performance singt Alvin Curran zum brodelnden Soundtrack von Naturgeräuschen, Metallglocken und Synthesizer ruhige Vokalisieren.

Musik 9

3'28"

Alvin Curran

Songs and Views from the digital garden

Alvin Curran, Live-Elektronik

Archivnummer (DLF): Y006316 401

Songs and Views from the digital garden von und mit Alvin Curran.

Von den digitalen Klanggärten der 70er Jahre in den Landschaftspark von Schloss Grafenegg in Niederösterreich. Das Schloss mit seinen Türmen, Giebeln, Erkern und Arkaden im neugotischen Tudorstil steht auf einem weitläufigen Gelände mit mehr als 2000 Laub- und Nadelbäumen. Östlich vom Schloss ragt ein kubisch verschachteltes Betongebilde in den Himmel, der „Wolkenturm“. Eine Open-Air-Bühne mit terrassenförmig ansteigenden Sitzplätzen. Wer will, kann es sich während des Konzerts auch auf der grünen Wiese drumherum bequem machen.

Gerne darf Decke und Picknickkorb mitgebracht und die Brotzeit ausgepackt werden, während exzellente Orchester und Solisten Haydn und Beethoven spielen. Zum Beispiel das European Union Youth Orchestra, das Jugendorchester der europäischen Union, kurz EUYO. Es gehört zu den Residenzorchestern von Grafenegg. 140 junge Musikerinnen und Musiker zwischen 14 und 24 Jahren aus allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Mehrere Wochen dauert der jährliche Sommercampus.

Dann verwandelt das Orchester Schloss Grafenegg mit Late Night Sessions und Wandelkonzerten zum musikalischen Laboratorium.

Bernard Haitink war Dirigent beim Sommercampus 2016. Unter anderem hat er in den Wochen mit dem Orchester die Sinfonia Concertante B-Dur von Joseph Haydn einstudiert. Während das Orchester dann beim Opern-Air-Konzert im dritten Satz in energischem Forte losstürmte, konnte man beobachten, wie hinter dem Wolkenturm die Sonne zwischen dunstigen Wolkenbänken langsam verschwunden ist.

Musik 10

6'34"

Joseph Haydn

Dritter Satz Allegro con spirito aus: Sinfonia concertante B-Dur
European Union Youth Orchestra, Bernard Haitink, Dirigent
Grafenegg Festival 2016
Programmaustausch (DLFKultur): X332095

Allegro con spirito aus der Sinfonia concertante B-Dur von Joseph Haydn mit dem European Union Youth Orchestra. Die Leitung hatte Bernard Haitink.

Mit der Live-Aufnahme von der Open-Air-Bühne Wolkenturm im Schlosspark Grafenegg geht die SWR2 Musikstunde zu Ende.

Die Manuskripte finden Sie auf unserer SWR2 Seite, dort können Sie die Sendungen auch eine Woche lang nachhören oder mit unserer App.

Mein Name ist Sylvia Systemans. Ihnen noch einen schönen Tag.